

Neue Wechselausstellung im Laténium

Eingesperrt. Archäologische Zeugnisse des Lageralltags

29. März 2024 – 12. Januar 2025

Die Lagerstandorte des Zweiten Weltkrieges sind wie andere auch archäologische Fundstellen. Während manche Vernichtungsstätten bezeichnend für den NS-Terror wurden, so verschwanden viele andere Orte der Inhaftierung und Ausgrenzung – Konzentrationslager, Zwangsarbeiterlager, Kriegsgefangenenlager – nach und nach aus dem kollektiven Gedächtnis. Seit mehr als dreissig Jahren dokumentiert die Archäologie die unscheinbaren Spuren, die diese prekären Einrichtungen in der Landschaft hinterlassen haben. Anhand von 650 Ausstellungsobjekten, die aus verschiedenen Lagern in Frankreich, Polen und Deutschland stammen, möchte das Laténium die Archäologie, die sich der jüngeren Vergangenheit widmet, näherbringen.

Durch die Beobachtung von Bodenspuren und eine eingehende Untersuchung der unzähligen, meist in Abfallgruben aufgesammelten Gegenstände, beleuchtet die Archäologie das Alltagsleben der Häftlinge, das in den historischen Quellen und den mündlichen Erlebnisberichten oft ausgeblendet wird. Durch eine Perspektivenverschiebung und -veränderung ermöglicht die Archäologie so einen Zugang zu banalen, intimen oder verbotenen Realitäten.

Die Ausstellung, in der 650 Objekte aus archäologischen Ausgrabungen an verschiedenen Lagerstandorten in Frankreich, Polen und Deutschland gezeigt werden, konfrontiert uns greifbar mit den Anstrengungen, die von Millionen Menschen erbracht wurden, um sich an die Lagerbedingungen anzupassen und der kollektiven Inhaftierung, dem Hunger, der Entmenschlichung, der Brutalität, der Angst, der Langeweile und der Willkür standzuhalten. Zu einem Zeitpunkt, zu dem die letzte Generation der Überlebenden des Zweiten Weltkrieges erlischt und zu dem die Leere, die durch den Rückbau dieser Orte des Lebens und des Todes entstand, zunehmend durch neue Bauten gefüllt wird, wird die Existenz von unzähligen Menschen auf der ganzen Welt durch Leben in Lagern geprägt. Ziel der Ausstellung *Eingesperrt. Archäologische Zeugnisse des Lageralltags* ist es, dieses Alltagsleben, das durch unscheinbarste Gegenstände ans Licht gebracht wird, zu entdecken.

Ausstellungsbegleitende philosophische Workshops (nur auf Französisch)

In Zusammenarbeit mit vier Schülerklassen im Alter zwischen 9 und 11 Jahren aus Neuchâtel hat das Laténium einen Audioguide und einen Podcast konzipiert (nur auf Französisch verfügbar), um die Ausstellung vorab, vor Ort oder nach dem Besuch zu analysieren. Die Schüler haben an thematischen philosophischen Workshops teilgenommen, die von der Theaterregisseurin Muriel Imbach und dem Tonschöpfer Gérald Wang geleitet wurden. Gemeinsam haben sie über Begriffe wie Freiheitsberaubung, Ungerechtigkeit, selbstbewahrende Kreativität oder Erinnerung nachgedacht. Die TeilnehmerInnen haben sich mit dem Alltagsleben der Lagerinsassen und den Aufschlüssen, die die Archäologie diesbezüglich bietet, auseinandergesetzt, um kollektive Antworten auf diese Grundfragen zu geben. Während das Leben in Lagern auch heute noch eine Realität ist, ermöglichen es die in den

philosophischen Workshops angestellten Überlegungen auch, der uns umgebenden Welt einen Sinn zu verleihen.

Eine Inszenierung, die das Gefühl des Eingesperrtseins vermittelt

Da die Exponate das Alltagsleben der Häftlinge dokumentieren, hat der Szenograf Adrien Moretti einen Raum konzipiert, der die strenge Organisation des Lagers vermittelt, ein Ort, der nicht auf Dauerhaftigkeit angelegt war.

Die Wände und Vitrinen sind in beige und grauen Farbtönen gehalten. Eine kreuzförmige Deckenstruktur als Symbol der Ausgrenzung vermittelt ein Gefühl der Bedrücktheit und erinnert an die Lebensbedingungen der Häftlinge. Der Besucher wird auf einem Erdfeld durch die Ausstellung geführt, die in vier thematische Bereiche gegliedert ist. Diese Bereiche werden durch lichtdurchlässige Wände getrennt, die Schattenspiele erzeugen und Vorstellungen vom Inneren der Lager geben.

Die Ausstellung ist in vier Themenbereiche gegliedert: «Das Lager-System» präsentiert Objekte, die sich auf die Infrastrukturen, die Hierarchie und die Unterwerfung durch Arbeit beziehen; «Schaffen, um zu existieren» befasst sich mit den wirtschaftlichen Aspekten der Bewältigung des Lageralltags und zeigt Gegenstände, die von den Häftlingen hergestellt wurden; «Die Aussenwelt aus dem Inneren des Lagers betrachtet» stellt anhand von Objekten dar, wie die Aussenwelt den eingesperrten Personen erscheint; «Wider das Vergessen: die materiellen Spuren dokumentieren» beleuchtet die Rolle der Gegenstände und der in der Landschaft hinterlassenen Spuren im Hinblick auf die Erinnerungsbildung im Zusammenhang mit den Lagern.

Der von Ania Szczepanska geschaffene Film mit einer Spieldauer von 10 Minuten, präsentiert heutige Aufnahmen der verschiedenen Lagerstandorte, die von Zeugenberichten ehemaliger Häftlinge, die ihre Erfahrungen schriftstellerisch verarbeitet haben, untermalt werden. Der Film stellt die Frage nach der Zukunft dieser Standorte zwischen Erinnerung, Relikt und Verfall.

Eine Reihe von Gesprächen, die von dem Videomacher Philippe Calame durchgeführt wurden, ermöglicht es, sich der Fragen, die diese besonderen archäologischen Zeugnisse aus den Lagern stellen, bewusst zu machen. Wie werden sie ausgegraben? Sollen sie restauriert werden? Inwiefern steuert die Archäologie neue Erkenntnisse zu diesen Gegenständen bei? Weshalb berühren uns die in den Lagern vorgefundenen Gegenstände so stark?

Rahmenprogramm

Die Ausstellung wird das ganze Jahr über durch zahlreiche Führungen und Vorträge begleitet (nur auf Französisch). In Zusammenarbeit mit Cinepel, Passion Cinéma, La Lanterne magique und FIFDH (Festival du Film et Forum International sur les Droits Humains) ist ein spezielles Filmprogramm im Kino Rex in Neuchâtel geplant.

Weiterführende Informationen: www.latenium.ch/agenda

Zusatzinformationen

- Der Podcast « *Objets enfermés, les enfants racontent* » (nur auf Französisch) kann auf der [Internetseite des Museums](#) und über Internetzugänge wie Spotify, Apple Music oder Google Podcast ab Mitte April abgespielt werden.

1. Bilddokumente der Exponate und der Ausstellungsräume können [hier](#) hochgeladen werden.

Kontakt

Géraldine Delley, Kommissarin der Ausstellung und stellvertretende Direktorin des Laténiums, 032 889 89 09, geraldine.delley@ne.ch

Virginie Galbarini, Beauftragte für Kommunikation des Laténiums, 032 889 89 63, virginie.galbarini@ne.ch

Hauterive, den 26 März 2024